

Feuerschaden

Vernebelungsgerät setzt
Lagerhalle in Brand

Titel

Kundenumfrage

Die wichtigsten Ergebnisse
der Befragung

Seite 2

Serienschaden

Brandgefahr durch
Wäschetrockner

Seite 3

IFS intern

Neue Gutachter und
Beiratsmitglieder

Seite 4

Verletzte Vorschriften in Serie

Eine ungeeignete Maschine wurde nahezu unbeaufsichtigt eingesetzt. Ungeeignetes Baumaterial begünstigte den Schaden.

Während einer so genannten Heißvernebelung in einer Lagerhalle für Kartoffeln kam es zu einem Feuer. IFS-Gutachter Siegfried Stief wurde damit beauftragt, die Schadenursache zu ermitteln. Über 5 000 Tonnen der nahrhaften Knollen lagerten in dem Bau, der aus einer Stahlkonstruktion mit Decken- und Wandelementen bestand. Wärmedämmplatten aus Polyurethan (PU) bildeten die Innenseiten der Außenwände. Dieses Material ist nach den bauaufsichtlichen Vorschriften dafür jedoch nicht geeignet. Denn wie der Gutachter in einem Brandversuch nachwies, ist es leicht entflammbar. Dadurch konnten sich das Feuer schnell ausbreiten. Doch wie war es zur Zündung gekommen? Durch die Heißvernebelung wurde am Schadentag ein Keimverzögerungsmittel im Lagergut verteilt. Das beauftragte Unternehmen benutzte einen in Dichlormethan gelösten Wirkstoff. Das verwendete Heißvernebelungsgerät war jedoch ausschließlich zum Vernebeln von Wirkstoffen auf Wasserbasis geeignet. Die Maschine stand auf einer provisorischen Plattform außerhalb der Halle. Ihre Rohrmündung wurde in ein Durchführungsrohr in der Außenwand gesteckt. Dieses einwandige Rohr konnte die PU-Platten nicht ausreichend vor den hohen Temperaturen des Vernebelers schützen. Außerdem war es stark korrosionsgeschädigt. Die Dämmplatten wurden daher während der Heißvernebelung auf ihren Zündpunkt erhitzt. Wegen des ungünstigen Standortes auf der Plattform konnte die Maschine im Betrieb außerdem kaum beaufsichtigt werden.



Die ausgebrannte Lagerhalle

Foto: IFS



AUF EIN WORT

Das IFS möchte seinen Mitgliedern und Kunden Leistungen auf hohem fachlichen Niveau mit sehr guter Qualität bieten. In diesem Bestreben sind drei Punkte von wesentlicher Bedeutung: Die Qualifikation und Motivation der Mitarbeiter, verbunden mit kontinuierlicher Weiterbildung, eine sehr gute technische Ausrüstung und deren ständige Weiterent-

wicklung und ein zertifiziertes, internes Qualitätsmanagementsystem. Letzteres dient unter anderem dazu, die Sicht der Kunden bei der Entwicklung der Leistungspalette in den Mittelpunkt zu stellen. Deshalb muss die Kundenzufriedenheit gemäß der Managementnorm ISO 9001 systematisch ermittelt werden. Aus diesem Grund hat das IFS in diesem Jahr wieder eine Kundenbefragung durchgeführt, über

deren Ergebnisse auf Seite 2 berichtet wird. Diese hat eine Fülle von Informationen ergeben, für die wir uns bei allen Beteiligten herzlich bedanken. Wir sind jetzt dabei, aus diesen Anregungen Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit abzuleiten. Das ist nicht immer ganz einfach – aber wir lassen in den Bemühungen nicht nach!

Dr. Rolf Voigtländer
Geschäftsführer des IFS

Edelstahl statt Kupfer

Leitungswasserschaden wegen falscher Schlagkappen



Bei dieser Aufnahme wurde der Fehler bereits korrigiert; die abgetrennten Rohrleitungen wurden mit Pressfittings und Stopfen verschlossen.

Der Wasserversorger eines Versicherungsnehmers hatte angekündigt, wegen einer Leitungsspülung mehrere Stunden die Versorgung zu unterbrechen. Diese Gelegenheit wollte der Versicherungsnehmer nutzen, um einige Leitungsstränge im Spitzboden seines Gebäudes, die nicht mehr genutzt wur-

den, aus dem Leitungsnetz trennen zu lassen. Mit dieser Aufgabe betraute er eine Fachfirma. Am verabredeten Tag – die Wasserversorgung war wie angekündigt unterbrochen – machte sich ein Installateur an die Arbeit. Eine Stunde war er damit beschäftigt, die drei Leitungen zu durchtrennen und die Rohr-

enden mit so genannten Schlagkappen eines Steckfitting-Systems zu verschließen. Als er die Arbeitsstelle verließ, war die Wasserversorgung noch nicht wieder hergestellt. Der Installateur hatte also nicht überprüft, ob die verschlossenen Leitungsenden auch wirklich dicht waren. Ohne diese Prüfung war seine Arbeit jedoch im Grunde noch nicht beendet.

Einige Stunden später stellte ein Haustechniker des Versicherungsnehmers fest, dass das Versorgungsunternehmen die Wasserversorgung wieder freigegeben hatte. Er begab sich daraufhin in den Technikraum, um im Wasserleitungssystem des Gebäudes einige Pumpen wieder zuzuschalten und Absperrventile zu öffnen. Auf dem Weg bemerkte er, dass Wasser an den Wänden herunterlief. An den getrennten Leitungen angekommen, sah er, dass sich die Schlagkappen gelöst hatten und daher Leitungswasser aus den offenen Rohren strömte. Sofort stellte der Haustechniker die Wasserversorgung des Gebäudes wieder ab. Als der

Installateur und sein Chef später zur Schadenstelle kamen, versahen sie die offenen Rohre mit Pressfittings und verschlossen diese mit Stopfen. Sie selbst erkannten, dass ein Installationsfehler zu dem Leitungswasserschaden geführt hatte: Der Installateur hatte Schlagkappen für Kupferrohre verwendet. Die abgetrennten Leitungen bestanden jedoch aus Edelstahl. Da Edelstahl wesentlich härter ist als Kupfer, müssen die Haltekrallen der Fittings, mit denen diese auf den Rohren fixiert werden, anders ausgeführt sein.

Im Technischen Katalog der Schlagkappen – der Handelsname ist „Tectite“ – wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass unterschiedliche Fittings für Kupfer- und Edelstahlrohre erhältlich sind. Das Dokument macht außerdem darauf aufmerksam, dass nach DIN 1988 Teil 2 Installationen nach der Fertigstellung mit dem 1,5-fachen des zulässigen Betriebsüberdrucks beziehungsweise mit dem 1,5-fachen der maximalen Temperatur geprüft werden müssen.

Kundenbefragung

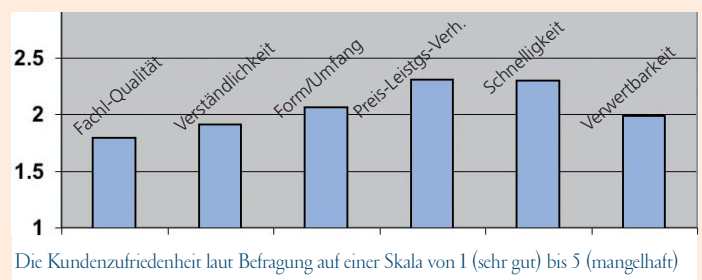
Auftraggeber zeigten sich insgesamt zufrieden

Um ein Bild von den eigenen Stärken und Schwächen zu erhalten, hat das IFS in diesem Jahr eine Kundenumfrage durchgeführt. Dafür wurde eine repräsentative Auswahl aus Mitgliedsunternehmen und Dritten getroffen. Darunter waren sowohl Ansprechpartner, die das IFS sehr häufig beauftragen, wie auch solche, die nur gelegentlich die Leistungen des Institutes in Anspruch nehmen. Insgesamt wurden 100 Personen befragt. Diese bewerteten die gutachterlichen

Leistungen des Institutes als gut. Im Einzelnen wurden sie um ihre Meinung zur fachlichen Qualität und zur Verständlichkeit der Gutachten, zu deren Form und Umfang, zum Preis-Leistungs-Verhältnis, zur Schnelligkeit und Verwertbarkeit gebeten. Dabei zeichneten sich zwei Punkte ab, die in der Bewertung nicht ganz so positiv wie die übrigen gesehen wurden: die Bearbeitungszeit der Gutachten und das Preis-Leistungs-Verhältnis. Im IFS werden alle Wünsche und Anregungen,

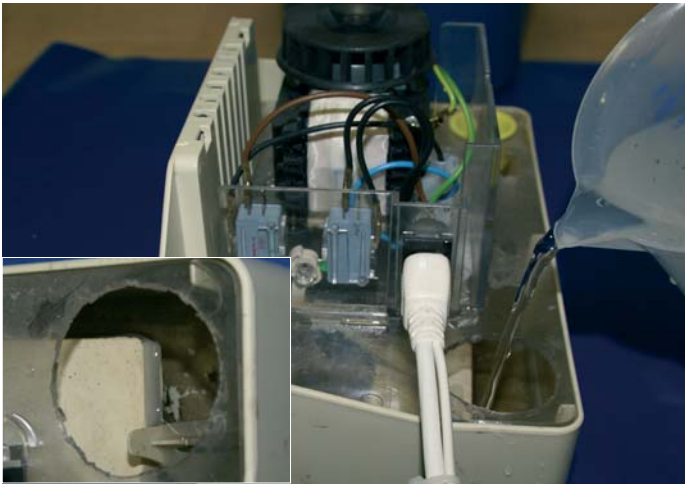
die im Zuge der Umfrage aufgetaucht sind, sehr ernsthaft aufgenommen und geprüft. Die entsprechenden Faktoren werden zur Zeit analysiert und entsprechende Maßnahmen zur Optimierung erarbeitet. Diese sollen so schnell wie

möglich umgesetzt werden. Um die Kundenzufriedenheit auch zukünftig im Blick zu behalten und die Auswirkungen der getroffenen Verbesserungsmaßnahmen messen zu können, sind weitere Befragungen geplant.



Schaden ohne Fehlfunktion

IFS untersucht Leitungswasserschäden vor Ort



Bei der Simulation zeigt sich die Pumpenanlage fehlerfrei (großes Bild). Doch unter dem Loch für den Rohranschluss liegt der Schwimmer.

Bei der Ermittlung von Brandursachen besucht der Gutachter in der Regel die Schadenstelle. Leitungswasserschäden werden hingegen häufig im Labor anhand von Asservaten untersucht. In vielen Fällen müssen für die Beurteilung aber auch Infor-

mationen über die Einbausituation vorliegen. Daher geht das IFS zunehmend dazu über, auch Leitungswasserschäden vor Ort anzusehen. Ein Beispiel: Im Untergeschoss eines Bowlingcenters kam es zu einer massiven Durchfeuchtung an den Wänden

und im Fußboden. Die Schadenquelle lag in der Lüftungszentrale in einem Technikraum. Das Tauwasser aus den Lüftungsschächten wurde hier über eine Rohrinstallation in eine Tauwasserpumpe geleitet. In deren Wasseraufangbehälter befand sich ein Schwimmer, der beim Erreichen eines bestimmten Füllstandes den Schalter des Pumpenmotors betätigte. Stieg der Wasserstand wegen eines Pumpenausfalls weiter, so wurde Alarm ausgelöst. Wie der IFS-Gutachter Markus Kurze nachwies, funktionierte die Tauwasserpumpe einwandfrei. Allerdings hatte die Installationsfirma in die Kunststoffabdeckung des Auffangbehälters ein Loch geschnitten, um die Rohrleitung anschließen zu können. Das eingeschobene Kunststoffrohr blockierte den Schwimmer, sodass in der Einbausituation weder der Pumpenmotor aktiviert, noch der Alarm ausgelöst wurde.

Serienschaden bei Wäschetrocknern

In der Schadendatenbank des IFS fällt eine Schadenhäufung auf: Bereits 15 Brandschäden an Wäschetrocknern, die auf die gleiche Ursache zurückzuführen sind, wurden in den Elektrolabors in Kiel und in den Außenstellen untersucht. Es hatte jeweils einen Kurzschluss im Heizregister der Geräte gegeben. Durch die hohen Temperaturen, die dabei auftreten, wurde brennbares Material in der Umgebung entzündet – so kam es zum Feuer im hinteren Bereich der Trockner. Die Gutachter stießen bei den Untersuchungen auf die gesamte Bandbreite möglicher Zerstörungen: Einige Trockner waren vollkommen ausgebrannt, andere hatten nur leichte lokale Brandzehrungen.

Betroffen waren Trockner der Marken Bauknecht, Siemens, Bosch und Whirlpool. „Wir gehen davon aus, dass diese Hersteller Heizungen des gleichen Typs vom selben Zulieferer verbaut haben“, so IFS-Gutachter Karl Lucks. Die untersuchten Geräte wurden von den Versicherungsnehmern zwischen 1998 und 2003 gekauft. Für welche Trocknertypen welcher Hersteller die betroffene Heizeinheit benutzt wurde oder wird, ist dem IFS nicht bekannt. Karl Lucks geht jedoch davon aus, dass sie noch stark auf dem Markt verbreitet ist. Daher rechnet er mit weiteren Schadenfällen.

Durch gute Kontakte zu den Herstellern haben die IFS-Gutachter bereits im Zuge der Bearbeitung Mitarbeiter der betroffenen Unternehmen über die Vorfälle informiert. Über eine Rückrufaktion ist bisher allerdings nichts bekannt.

Neues Umweltschadengesetz

Die IFS GmbH hilft beim Einschätzen der Risiken

Am 14. November trat das neue Umweltschadengesetz (USchadG) in Kraft, das für Unternehmer eine Verschärfung der Haftungsrisiken zur Folge hat: Im Falle eines Umweltschadens müssen sie nicht nur den unmittelbaren Schaden beseitigen, sondern außerdem den ursprünglichen Zustand wieder herstellen. Absichern können sich Unternehmen durch eine Umweltschadenversicherung.

Für die Versicherer tritt hier das Problem auf, dass sich die möglichen Auswirkungen von Umweltschäden nur sehr schwer ermitteln lassen. Um dennoch die Risiken einschätzen zu können, hat die SV

Sparkassenversicherung Stuttgart in Zusammenarbeit mit der IFS Umwelt- und Sicherheit GmbH ein Modellprojekt gestartet. In diesem Rahmen wurden die Werke der Odenwald Chemie GmbH besichtigt, die ein wichtiger Kunde der SV Sparkassenversicherung ist. Der Aufwand,

um potentielle Auswirkungen möglicher Umweltschäden im Detail zu ermitteln, wäre unverhältnismäßig hoch. Doch können die Umweltgutachter der IFS GmbH auf der Grundlage ihrer langjährigen Erfahrungen mit Umweltverträglichkeitsprüfungen für Großprojekte Versicherer bei der Einordnung und Versicherungsnehmer bei der Optimierung der Umweltrisiken unterstützen.



Harald Stütz von der SV Sparkassenversicherung, Michael Schneider, Umweltmanagementbeauftragter der Odenwald Chemie GmbH und Dr. Wolfgang Kleesiek (v.l.)

Neue Gesichter im IFS und im Beirat

Das Institut wird 2008 ein Büro in Berlin eröffnen



Michael A. Dirks

Günter Mohr

Während der Mitgliederversammlung des im Oktober gab es Nachwahlen für den Beirat. Wir begrüßen zwei neue Mitglieder: Günter Mohr ist Direktor des Bereiches Leistung der Provinzial Rheinland und tritt im Beirat an die Stelle von Dr. Ulf Hoenicke. Die Provinzial Rheinland zählt zu den auftragsstärksten Kunden des IFS. In ihren Räumen beherbergt sie zudem die Außenstelle Düsseldorf des Institutes. „Die enge, partnerschaftliche Zusammenarbeit unseres Hauses mit dem IFS wird traditionell durch unsere Vertretung in dessen Beirat unterstrichen“, sagt der 46-Jährige. „Darum freue ich mich besonders, diese Aufgabe übernehmen zu dürfen“. Auch ein zweiter starker Kunde aus der Provinzial-Familie hat einen neuen Vertreter im IFS-Beirat: Michael A. Dirks hat die Nachfolge von Jürgen Warmke übernommen. Der 42-Jährige ist Abteilungsleiter Leistung der Provinzial Nord und kam im Mai aus Münster an die Kieler Förde. „Als Schadenchef der Provinzial in Kiel fühle ich mich dem IFS nicht nur wegen der räumlichen Nähe verbunden, sondern auch, weil ich die fachlichen Kompetenzen sehr schätze“, so Dirks zu seiner Tätigkeit im IFS-Beirat. Wachstum ist für das IFS keine Neuigkeit, sondern ein stabiler Trend. Die gutachterlichen Leistungen wurden während der vergangenen Jahre kontinuierlich stärker nachgefragt, und diese Entwicklung scheint sich fortzusetzen. Entsprechend stockt das Institut seinen Personalbestand weiter auf, vor allem zugunsten der Außenstellen. Durch die wachsende Präsenz in den Regionen verkürzt sich die Reaktionszeit erheblich; im

Schadenfall kann schneller ein Experte am Ort des Geschehens sein, um die Ursache zu finden.

Wir möchten Ihnen zwei neue Mitglieder des Gutachterteams vorstellen: Dr. Dag Leine ist seit Oktober dabei. Der Diplomchemiker hat sich während seines Studiums im Schwerpunkt mit Theoretischer Spektroskopie beschäftigt und in diesem Jahr an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg promoviert. Nachdem er sich während der vergangenen Jahre stark in die universitäre Lehre eingebracht hat, lernt der 31-Jährige zur Zeit in Kiel alles über sein neues Aufgabengebiet. Dieses wird vor allem die Ermittlung von Brandursachen und die Untersuchung von Brandfolgeschäden umfassen, aber auch die Begutachtung von Schimmel- und Schwammschäden. Nach der Einarbeitung soll Dr. Leine im kommenden Jahr die Außenstelle Südwest verstärken. Gemeinsam mit Dr. Ralf Willenborg wird er im Büro Stuttgart tätig sein. Zu erreichen ist er unter leine@ifs-ev.org und unter der Rufnummer 04 31/775 78 38. Ab Januar wird in Kiel zudem Dr. Frank Munz eingearbeitet. Auch er ist promovierter Chemiker. Der 36-Jährige wird später für das IFS in Berlin tätig sein und damit kurze Wege zu Schadenstellen in der Hauptstadt und in den neuen Bundesländern gewährleisten. Für Dr. Munz liegt der besondere Reiz seiner neuen Aufgaben in der Kombination aus investigativer Arbeit und dem Kundenkontakt der IFS-Gutachter. Er freut sich darauf, das theoretische Wissen aus dem Studium an der Justus-Liebig-Universität Gießen zur Lösung komplexer Fragestellungen einsetzen zu können. Dr. Munz wird im IFS unter der Rufnummer 04 31/775 78 46 und per E-Mail unter munz@ifs-ev.org erreichbar sein.



Dr. Frank Munz

Dr. Dag Leine

Fotos Provinzial (2), privat (2)

Adressfeld

IMPRESSUM

Herausgeber:
Institut für Schadenverhütung
und Schadenforschung der
öffentlichen Versicherer e.V.
Preetzer Straße 75
24143 Kiel
Tel. 0431 7 75 78 - 0
E-Mail: mail@ifs-ev.org
www.ifs-ev.org

Redaktion, Layout:
Redaktion Kiel, Ina Schmiedeberg
Choriner Straße 64a
10435 Berlin
Tel. 030 44 04 31 31
E-Mail: schmiedeberg@redaktion-kiel.de

Druck:
Carius Druck Kiel GmbH
Boninstraße 25
24114 Kiel
Tel. 0431 6 24 46